

# Religion war Thema beim Frühjahrsforum

**Bildung** Prof. Gottfried Bitter referierte am PJG

■ **Kreisstadt.** „Wird der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen noch gebraucht?“ Zu dieser Frage hatte das Peter-Joerres-Gymnasium jetzt anlässlich seines Frühjahrsforums Professor. Dr. Gottfried Bitter eingeladen. Der Referent, emeritierter Professor für Religionspädagogik und Homiletik der Universität Bonn, richtete gleich zu Beginn seine eigenen Ansprüche und Erwartungen ans Auditorium: „Der Abend wäre missraten, wenn Sie alle nicken.“

Dazu sollte es dann auch im zweiten Teil der Veranstaltung, bei der ein reger Meinungsaustausch stattfand, nicht kommen. Zunächst aber trug Professor Bitter in einem lebendigen Vortrag seine Argumente vor. Religionsunterricht mache die Schüler mit dem Phänomen Religion bekannt, denn Religion sei ja ein integraler Bestandteil menschlicher Kulturen. Religionsunterricht lege über diese Informationsvermittlung hinaus das Fundament, um sich in Sachen Religion ein eigenes Urteil bilden zu können und nicht Gefahr zu laufen, irgendwelchen Ideologien auf den Leim zu gehen. Dieses Ziel der Urteilsbildung und -fähigkeit setze auch voraus, dass der Religionsunterricht kein Glaubensunterricht sei.

Aus der Sicht der Schüler erscheine Religionsunterricht bildungsnotwendig, denn Bildung ohne Religion wirke desorientierend und Religion ohne Bildung könne gefährliche Formen annehmen. Aus Sicht der Eltern sei der Religionsunterricht bildungsunterstützend. Das würden viele Eltern auch begrüßen. Sie hätten die religiöse Erziehung an Kindergärten und Schulen delegiert. Aus Sicht der Gesellschaft übernehme der Religionsunterricht eine wichtige Funktion: Er trage dazu bei, die Urteilskraft als Grundlage für gesellschaftlich relevantes Handeln auszubilden.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich vor allem auf die Frage, ob die genannten Argumente es nicht nahelegen würden, die Trennung in konfessionell getrennten Religionsunterricht und das Ersatzfach Ethik aufzuheben, also die drei Fächer in einem einzigen Fach aufgehen zu lassen. Professor Bitter sprach sich für eine Beibehaltung des konfessionellen Religionsunterrichtes aus, vorausgesetzt, die Schulorganisation und Schulstruktur lasse das zu. Seiner Meinung nach spreche die Verwurzelung des Lehrers in der jeweiligen Konfession dafür. Das gewährleiste eine größere Authentizität des religiösen Standpunkts.